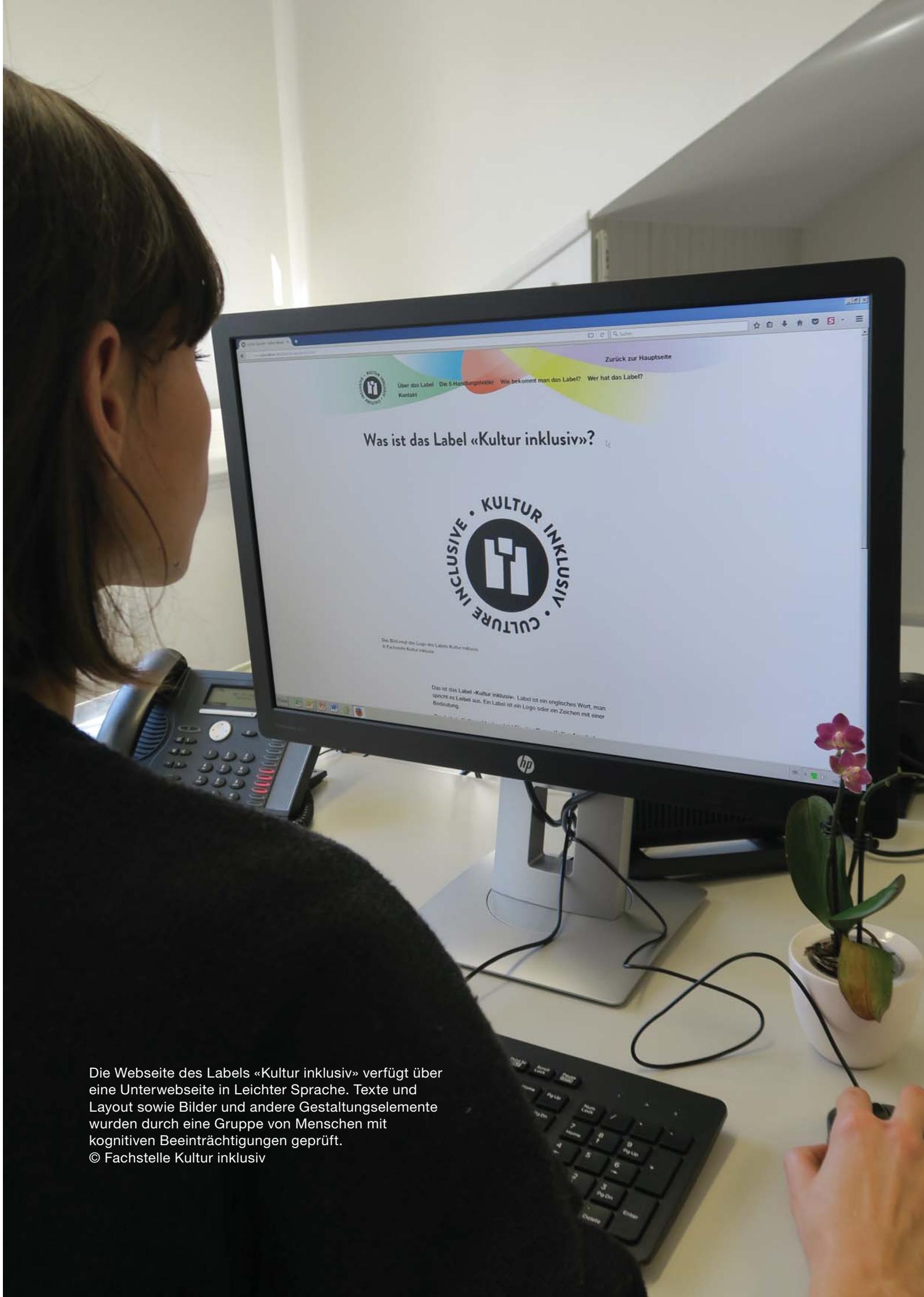


BÜRO FÜR LEICHTE SPRACHE VON PRO INFIRMIS ZÜRICH



Das Büro für Leichte Sprache von Pro Infirmis Zürich übersetzt Texte in die Leichte Sprache. Ziel der Leichten Sprache ist es, Inhalte so zu vermitteln, dass alle sie verstehen und verarbeiten können. Somit richtet sich die Leichte Sprache je nach Kontext an vielfältige Zielgruppen: Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen oder mit Lernschwächen profitieren ebenso davon wie Menschen mit unzureichenden Sprachkenntnissen – und auch die breite Bevölkerung. Das Regelwerk der Leichten Sprache umfasst definierte Sprach- und Rechtschreibregeln sowie Empfehlungen zu Typografie und Gestaltung. Das Büro für Leichte Sprache von Pro Infirmis Zürich übersetzt Texte mit vielfältigen inhaltlichen Anforderungen aus verschiedensten Gesellschaftsbereichen und für diverse Zielgruppen. Es lässt seine Übersetzungen immer von der jeweiligen Zielgruppe überprüfen und zertifiziert sie für den korrekten Gebrauch von Leichter Sprache. 2016 setzte es die Unterwebseite in Leichter Sprache für das Label «Kultur inklusiv» um. Das nachfolgende Interview in zwei Teilen mit Corina Bichsel, Leiterin des Büros für Leichte Sprache von Pro Infirmis Zürich, beleuchtet Anwendungsmöglichkeiten der Leichten Sprache in den beiden Handlungsfeldern des Labels «Inhaltlicher Zugang» und «Kommunikation». Dabei werden diverse inklusive Umsetzungen von Leichter Sprache durch Labelträger aus verschiedenen Kultursparten vorgestellt.



Die Webseite des Labels «Kultur inklusiv» verfügt über eine Unterwebseite in Leichter Sprache. Texte und Layout sowie Bilder und andere Gestaltungselemente wurden durch eine Gruppe von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen geprüft.

© Fachstelle Kultur inklusiv

**«LEICHTE SPRACHE FÖRDERT
DIE AUSEINANDERSETZUNG
MIT KULTURELLEN INHALTEN»**

Corina Bichsel, welche Möglichkeiten zur Anwendung von Leichter Sprache sehen Sie für Kulturinstitutionen?

Die Leichte Sprache kann überall dort angewendet werden, wo es darum geht, einen erleichterten Zugang zu Inhalten der Kulturinstitution zu ermöglichen. Wenn man sich entlang den Handlungsfeldern des Labels «Kultur inklusiv» orientiert, finden sich überall Anwendungsmöglichkeiten: vom Kulturprodukt, über Texte mit Bezug zum kulturellen Inhalt, bis hin zur Signaletik, internen Leitbildern und Pflichtenheften sowie der Kommunikation nach aussen. Es gilt, sinnvolle Massnahmen für sich und sein Publikum zu definieren.

Das Zentrum Paul Klee in Bern bietet regelmässig Audioguides mit Bildbeschreibungen in Leichter Sprache an. Ein wichtiger Zugang für Menschen mit Beeinträchtigungen?

Absolut. Denn dieser Zugang ist für diese Zielgruppe oftmals notwendig. Aber nicht nur Menschen mit Beeinträchtigungen profitieren von der Leichten Sprache. Es ist immer auch Inklusion in einem breiteren Sinne, wenn ein Kunstmuseum verschiedene Vermittlungsbedürfnisse im sprachlichen Zugang zu seinen Ausstellungsinhalten berücksichtigt.

Die Leichte Sprache richtet sich also an eine breite Leserschaft. Spricht man überhaupt von einer expliziten Zielgruppe?

Der Grundauftrag der Leichten Sprache beruht auf dem Abbau von Verständnisbarrieren aufgrund von Behinderungen: Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und viele Gehörlose sind auf die Leichte Sprache angewiesen. Für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen oder mit Beeinträchtigungen durch das Alter ist sie eine gute Alternative. Aber auch Menschen mit Migrationshintergrund profitieren davon – bis hin zu allen anderen, die komplexe Inhalte auf das Wichtigste reduziert und verständlich aufbereitet wollen.

Was genau macht die Leichte Sprache zu einem breitenwirksamen Vermittlungswerkzeug?

Leichte Sprache macht klare Aussagen. Sie bringt Inhalte auf den Punkt, beseitigt sprachliche Schwammigkeiten und füllt Verständnislücken – ein Mehrwert auch für Menschen ohne Verständnisbarrieren.

Das Thun-Panorama möchte einen Audioguide in vereinfachter Sprache für das breite Publikum umsetzen. Begrüssen Sie diese Massnahme?

Ich begrüsse es immer, wenn Inhalte sprachlich vereinfacht vermittelt werden. Ich kann mir gut vorstellen, dass gerade Beschreibungen von komplexen Bildinhalten, wie beim grossformatigen Thuner Panoramabild, für alle an Verständlichkeit gewinnen, wenn sie in vereinfachter Sprache aufbereitet sind.

Hand aufs Herz: Kann Leichte Sprache komplexen Inhalten gerecht werden?

Die sprachliche Präzision der Leichten Sprache ist beim Verarbeiten von komplexen Inhalten oft ein Vorteil. Die Lesenden verlieren sich nicht in unnötigen Details. Vielmehr werden sie auf die Kernaussagen gelenkt – und können so den Zusammenhang und die Argumentation besser nachvollziehen.

Wie gehen Sie vor, wenn ein Kulturprodukt in Leichter Sprache vermittelt werden soll?

Wie setzen Sie sich als Übersetzende mit Kulturinhalten auseinander?

Ein Text existiert nie in Isolation. Ohne das Bild oder das Theaterstück gesehen zu haben, kann ich es nicht beschreiben – egal in welcher Sprache.

Schliesst Leichte Sprache sprachversierte Lesergruppen denn nicht aus?

Dass Leichte Sprache nicht ausschliessend wirkt, liegt immer in der Verantwortung der Anbietenden. Wir berücksichtigen deshalb immer den Anwendungskontext. Die jeweilige Zielgruppe und das entsprechende Sprachniveau steuern den Übersetzungsprozess. Leichte Sprache kann, muss sich aber nicht an das Fachpublikum richten. Diese Gruppe bildet schliesslich nur einen kleinen Teil der Kulturbesuchenden.

Geht es also darum, Wahlmöglichkeiten für das breite Publikum zu schaffen?

Genau. Kulturinstitutionen sehen sich heute mit vielfältigen Bedürfnissen konfrontiert. Wenn sie überleben wollen, müssen sie diese ernst nehmen. Die Leichte Sprache mindert Sprachbarrieren und fördert die Auseinandersetzung mit den kulturellen Inhalten. Sie dient aber auch der Sensibilisierung. Je nach dem, ist sie nämlich auch die Inklusion von Menschen ohne Behinderungen in die Welt der Menschen mit Behinderungen. Und suchen wir nicht genau das, wenn wir ins Museum oder ins Theater gehen: den Perspektivenwechsel?

**«LEICHTE SPRACHE IST EINE
VON MEHREREN VORAUSSETZUNGEN
DER BARRIEREFREIHEIT»**

Frau Bichsel, Leichte Sprache ermöglicht einen erleichterten Zugang zu Informationen. Ist sie Bedingung für die barrierefreie Kommunikation?

Sie ist eine von mehreren Voraussetzungen. Bei der Verwendung von Leichter Sprache in der Kommunikation geht es in erster Linie darum, allen Interessierten den Zugang zu den Informationen der Kulturinstitution zu ermöglichen. Es geht aber auch darum, die grosse Gemeinschaft für die Inklusion und für Sprachbarrieren in unserer Gesellschaft zu sensibilisieren.

Die Webseite des Labels «Kultur inklusiv» verfügt über eine Unterwebseite in Leichter Sprache.

Was raten Sie in der Regel an: Leichte Sprache als Zusatzprodukt oder als Hauptkanal?

Das kommt immer auf die Wahl des Kommunikationsmittels an und auf den übergeordneten Zweck, den die Leichte Sprache erfüllen soll. Beim Label «Kultur inklusiv» hat die Unterwebseite in Leichter Sprache in erster Linie exemplarischen Charakter für Kulturinstitutionen.

Ist eine Unterwebseite auch dann angeraten, wenn sie sich explizit an Menschen mit Verständnisbarrieren richtet, wie beim Beispiel des Kindermuseums Creaviva in Bern?

Als Hauptkommunikationstool ist die Leichte Sprache inklusiver. Wir versuchen sie aber immer in den bestehenden Kommunikationsauftritt unserer Kunden einzubinden, sofern dieser nicht überarbeitet werden soll. Bedingung ist, dass die Informationen in Leichter Sprache entsprechend ausgewiesen werden. Eine gängige Lösung auf Webseiten oder in Newslettern ist eine Überschrift oder ein Sprach-Button «Leichte Sprache», die auf den entsprechenden Inhalt hinweisen.

Das Berner Theaterfestival auawirleben und das wildwuchs Festival in Basel verwenden Einfache Sprache in ihren Programmheften. Unterscheidet das Büro für Leichte Sprache zwischen Leichter Sprache und Einfacher Sprache?

Wir treffen diese Unterscheidung nicht. Wir differenzieren zwischen den Verständlichkeitsstufen A1, A2 und B1. Einfache Sprache rangiert für uns etwa auf der Stufe B1. Bedingung ist immer, dass die Regeln der Leichten Sprache eingehalten und die Texte von der jeweiligen Zielgruppe geprüft werden.

Worauf wird bei einer Prüfung durch die entsprechende Zielgruppe geachtet?

Es sind verschiedene Elemente ausschlaggebend. Neben der Verständlichkeit des Textinhalts geht es auch um eine nutzerfreundliche und barrierefreie Darstellung: Übersichtlich strukturierte Informationen sowie aussagekräftige Bilder und Gestaltungselemente sind weitere wichtige Faktoren. Das gilt übrigens für alle Kommunikationsmittel und -kanäle, die zum Ziel haben, ihre Nutzerinnen und Nutzer zu binden.

Wie gehen Sie mit Bedenken der Kunden in Bezug auf den ungewohnten Sprachgestus der Leichten Sprache um?

Ich zeige ihnen gut umgesetzte Beispiele. Das ist tatsächlich ein grosser Teil meiner Arbeit: die Vorurteile gegenüber Texten in Leichter Sprache zu beseitigen. Denn leider sind neben vielen guten auch viele schlechte Übersetzungen im Umlauf. Leichte Sprache darf zum Beispiel nicht verniedlichend oder bevormundend sein, denn dann wäre sie diskriminierend.

Die Thunerseespiele texten ihre Unterwebseite in Leichter Sprache derzeit selbst. Müssen Texte in Leichter Sprache zwingend immer von professionellen Übersetzenden erarbeitet werden?

Übersetzende müssen sich ihrer Verantwortung bewusst sein und sind es meist dann, wenn sie eine Schulung absolviert haben. Viele sprachversierte Kunden möchten selbst schreiben. Das unterstützen wir und haben deshalb das Angebot des Büros für Leichte Sprache erweitert: Neu bieten wir Coachings für bereits übersetzte Texte an und lassen diese von der entsprechenden Zielgruppe auch prüfen. Das ist auch im Fall der Thunerseespiele eine Möglichkeit.

Wie schätzen Sie den Trend der Leichten Sprache in der Deutschschweiz ein?

Je mehr gut umgesetzte Texte in Leichter Sprache einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, desto mehr wird die Gesellschaft für diese Massnahme der erleichterten und barrierefreien Kommunikation sensibilisiert. Unsere bisherigen Erfahrungen als Übersetzungsbüro zeigen klar, dass die Akzeptanz der Leichten Sprache stetig steigt. Und ich bin davon überzeugt, dass dieser Trend noch weiter anziehen wird.

www.büro-leichte-sprache.ch